

Ausstellung "Land- und Ferienhaus" Basel 11. Mai bis 2. Juni 1935 in den Hallen der Mustermesse

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **22 (1935)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-86627>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausstellung «Das Bad» im Kunstgewerbemuseum Zürich

Unter den Ausstellungen didaktischer Art ist «Das Bad von heute und gestern» eine der reichsten Veranstaltungen der letzten Jahre. Sie umfasst neben Gegenständen, die zur technischen und praktischen Ausrüstung des Badebetriebes gehören, etwa achtzig Tabellen, die in einheitlicher, geschickt angeordneter Verbindung von Text und Fotovergrößerungen das gesamte Badewesen in Geschichte und Gegenwart zusammenfassend darstellen. Das von zahllosen Badequellen gespeiste Material ist für eine schweizerische Wanderausstellung ganz neu ausgewählt und bearbeitet worden; es könnte ohne weiteres zur Herausgabe eines populärwissenschaftlichen Buches über Bedeutung und Entwicklung des Bades verwendet werden. Möge sich dafür eine günstige Form finden lassen! Direktor *Altherr* SWB und Dr. *Maria Weese* SWB vom Zürcher Kunstgewerbemuseum, Direktor Dr. *Kienzle* SWB und Dr. *G. Schmidt* SWB vom Gewerbemuseum Basel haben in Verbindung mit Dr. *S. Giedion* und den Zürcher Architekten *M. E. Haefeli* BSA, *Werner Moser* BSA und *Rudolf Steiger* BSA, sowie zwei medizinischen Fachleuten in monatelanger Arbeit die vier Ausstellungsgruppen aufgebaut, die nun bis zum 26. Mai in Zürich und anschliessend in Basel zu sehen sein werden.

Die Abteilung «Elemente und Funktionen des Bades» hat durch *Herbert Matter* SWB flotte Illustrationen erhalten. Die umfangreiche Gruppe «Das Bad im Kulturgesamten» ist ein Musterbeispiel lebendiger Kulturge-

schichte. Da sieht man in fortlaufendem Zusammenhang, wie die Römer insgesamt 386 Thermen anlegten, wie man in Burgen, Klöstern und engen Städten Badstuben einrichtete, wie die hochgesteigerte Kultur des türkischen Bades via Budapest den europäischen Badebetrieb neu belebte, und zwar nach einer Zeit, wo es zum Beispiel in ganz Paris nur etwa 500 Badewannen gegeben hatte (1812). Die Entwicklung der modernen Volksbäder leitet über zu der Gruppe «Das öffentliche Bad», in der vor allem die Bedeutung der Freibäder und Hallenbäder für die wachsenden Städte dargestellt wird. Vom architektonischen und städtebaulichen Standpunkt aus ist an vielen Fotos festzustellen, dass die pompösen Strandbäder an schweizerischen Kurorten noch konsequenter als Parkbäder hätten ausgestaltet werden können, und dass die Eingliederung des städtischen Badestrandes in eine natürliche Uferpromenade noch manche Lösung zulässt. — Praktische Vorschläge aller Art machen auch die Abteilung «Das Wohnungsbad» wertvoll: Normalisierung der Wannen, Vereinheitlichung der Armaturen, das Badzimmer in der Kleinwohnung, Badewanne und Dusche als möglichst praktische Alltagsgeräte. Nebenbei sieht man auch Badeutensilien und eine amüsante Gegenüberstellung älterer und neuerer Badekostüme. So wie die ganze Ausstellung in überzeugender Weise einen methodischen Aufbau erkennen lässt, bietet auch die illustrierte «Wegleitung» einen systematischen Ueberblick über die einzelnen Typen des Bades.

E. Br.

Ausstellung «Land- und Ferienhaus» Basel 11. Mai bis 2. Juni 1935 in den Hallen der Mustermesse

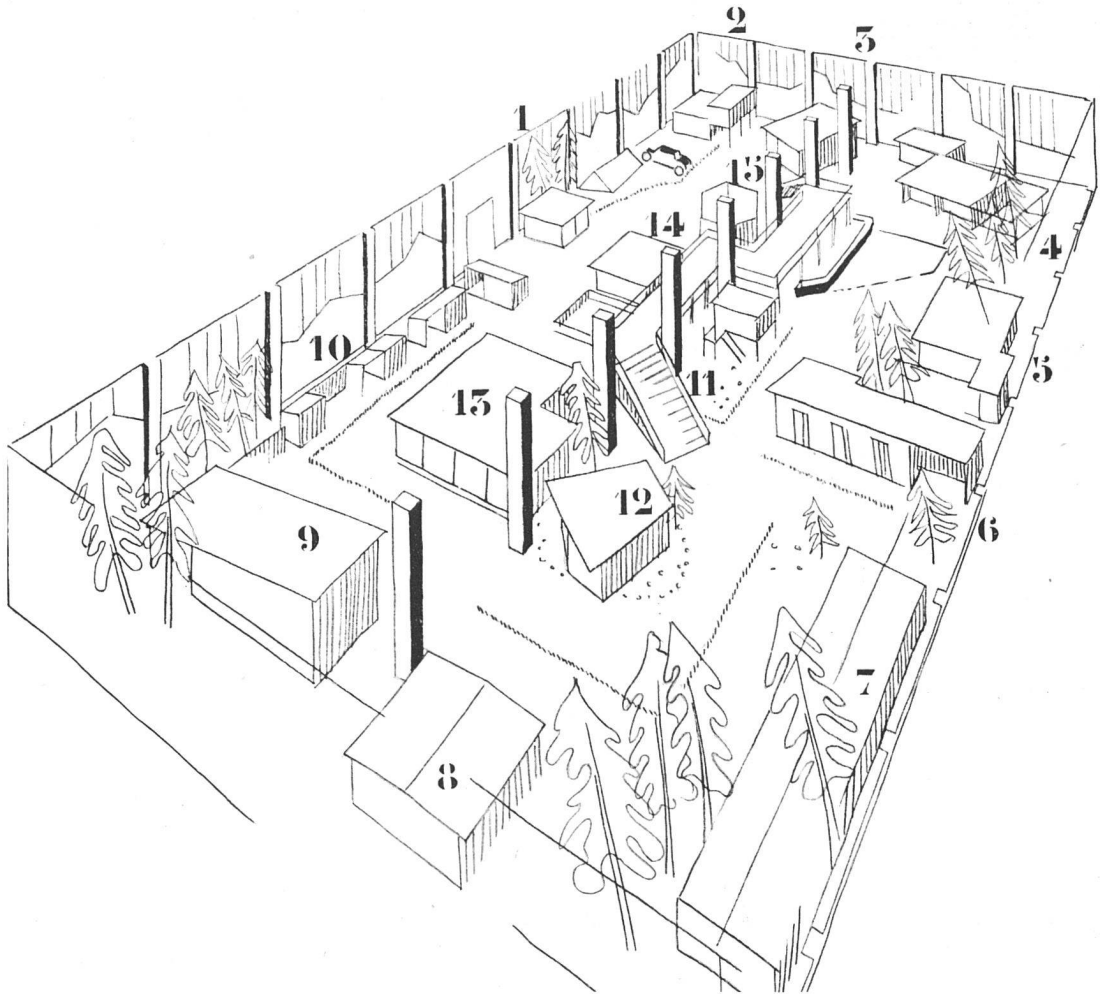
Veranstalter: Genossenschaft «Ausstellung Land- und Ferienhaus». Mitarbeiter: Bund Schweizer Architekten BSA; Schweizerischer Werkbund SWB. Patronat: Lignum, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für das Holz; Schweizerischer Baumeisterverband; Schweizerischer Holzindustrieverband; Verband schweizerischer Schreinermeister u. Möbelfabrikanten; Schweizerischer Spenglermeister- u. Installateurverband; Schweizerischer Verband für Waldwirtschaft; Schweizerischer Zimmermeisterverband.

Ausstellungen über Bau- und Wohnprobleme können immer mit dem lebhaften Interesse des Publikums rechnen; es ist deshalb besonders wichtig, dass sie in einer gediegenen Form präsentiert werden, die dem Besucher die Uebersicht erleichtert, das Wertvolle hervorhebt und überhaupt deutlich zeigt, worauf es ankommt. Eine solche Organisation liegt gleicherweise im Interesse der Aussteller wie des Publikums, und so ergriff der Bund Schweizer Architekten BSA und der Schweiz. Werkbund SWB gerne die Gelegenheit zur Mitarbeit, um eine Veranstaltung unter dem Titel «Land- und Ferienhaus» nicht einfach den Zufälligkeiten des freien Marktes, das heisst der Platzvermietung zu überlassen. Sämtliche, lediglich auf der Vermietung eines bestimmten Platzanteiles aufgebauten Ausstellungen führen zwangsläufig zu einem chaotischen Durcheinander, aus dem der Besucher nicht klug wird, und das ebenso die Propagandawirkung des

Dargebotenen beeinträchtigt, weil Beispiel und Gegenbeispiel unbezeichnet und friedlich nebeneinander thronen.

Die Hauptaufgabe von BSA und SWB hat in der systematischen Sichtung des Ausstellungsgutes bestanden. Wie es sich aus der Struktur der Verbände ergibt, hat der BSA die Mitarbeit für die Abteilungen, die mit dem Bauen zu tun haben, übernommen, während der SWB das Material für die Abteilung der Wohnungs-Ausstattung gesammelt hat.

Einfaches Bauen und Wohnen für Wochenend, Ferien und Alltag lautet der Untertitel der Veranstaltung. Damit ist gesagt, dass die Ausstellung besonders auf den Einfluss von Sport und Ferienhaus auf die Normalwohnung hinweist, der sich in der Auflockerung und Erleichterung der Wohngebräuche und in der Abkehr von der repräsentativ-pathetischen Wohnungsausstattung auswirkt.



Ausstellung «Land- und Ferienhaus» in der Mustermesse Basel 11. Mai bis 2. Juni 1935

Nr.	Thema	Architekt	Material	Ausführende Firma
1	Einzimmer-Weekendhaus	Preiswerk BSA, Basel	Holz	Hämig & Co., Pratteln
2	Autokamphaus	Itten BSA, Thun	Holz	Holzbau Lungern u. Kayser, Stans-Staad
3	Skihütte	Leuzinger BSA, Zürich	Holz	Frutiger Söhne, Oberhofen
4	Ferienappartementshaus	E. F. Burckhardt BSA	Holz	Chaletfabrik Bündner Oberland
5	Minimal-Dreizimmerhaus	M. E. Haefeli BSA, Zürich	Holz	E. und A. Meier, Zürich
6	Ziegelhaus	Bräuning, Leu und Dürig BSA, Basel	Backstein	Gruppe von Ziegeleien, Zürich
7	Einstöckiges Wohnhaus	Artaria BSA, Basel	Betonplanken (System Kieser)	E. G. Portland
8	Demontierbares Haus	v. Gunten BSA, Bern	Holz (System Jäck)	Jäck, Bern
9	Atelierhaus	Artaria BSA, Basel	Gussbeton	E. G. Portland
10	Pflanzlandhäuschen	Strässle, Basel	Holz	Fischer & Jauch, Risterer, Zuck sämtliche Basel
11	In einem Tag montiert	Artaria BSA, Basel	Holz	Rotenbach, Zürich
12	Drehbares Haus	Hofstetter, Basel	Holz	Müller, Basel
13	Wachsendes Haus	Moser & Steiger BSA, Basel	Holz	Müller Sohn, Zimmerei, Zürich
14	Einzimmerhaus mit 5 Schlafstellen	Strässle, Basel	Holz	Nielsen-Bohny, Basel
15	Elektrohaus	Rütschi BSA, Zürich	Holz	Elektrowirtschaft, Zürich

(Wir geben diese Liste unter dem Vorbehalt, dass bis zur Eröffnung der Ausstellung noch einige Aenderungen eintreten können.)

Abteilung I der Ausstellung beginnt mit einer Uebersicht über grundsätzliche Baufragen wie Bodenerwerb, Baupolizei, Baufinanzierung, Bauorganisation und gibt schliesslich praktische Ratschläge für Baulustige.

Abteilung II befasst sich mit Baubedarf und Bauelementen, das heisst sie will den Verbraucher über die Baumaterialien und Konstruktionselemente wie Decken, Treppen, Türen usw. orientieren.

Abteilung III stellt unter dem Titel «Wohnbedarf» die Dinge zur Schau, die vom Bewohner in das fertige Haus gebracht werden und die sowohl für den Alltag als auch für das Wohnen im Ferienhaus bestimmt sind. Die Auswahl der in der Schweiz erzeugten Gebrauchsgeräte vom Teppich, Möbel, Stoff bis zum Geschirr und Küchenbedarf will letzten Endes den Beweis erbringen, wie weitgehend es tatsächlich schon möglich ist, sich mit vernünftig durchgebildeten, guten Typenstücken einzurichten. Vielleicht gelingt es, die schweizerische Produktion durch diese Zusammenstellung auf bestimmte Lücken aufmerksam zu machen, die heute noch vorhanden sind — zum grössten Teil aus unersichtlichen Gründen. Von Rohmaterialfragen abgesehen, ist nicht einzusehen, wieso das ausländische Erzeugnis zweckmässiger durchdacht und schöner sein sollte als das einheimische. Die Abteilung ist in drei Gruppen unterteilt:

in einer ersten werden unter dem Titel «Einkauf» die Gegenstände der gleichen Kategorie, also zum Beispiel Stühle, Schränke, Tassen etc. untereinander verglichen, um den Erwerb zu erleichtern. Die zweite Gruppe «Gebrauch» demonstriert einzelne Themen: Das Gerät im Schrank, das Möbel im Raum (Tisch und Fenster, Durchreiche, Wohnecke, Bett und Schrank), den Aufenthalt im Freien etc. In einer dritten Gruppe wird das vernünftige Zusammenspiel der verschiedenen Installationen und die einwandfreie Montage der sanitären Apparate dargestellt.

Anschliessend an die SWB-Abteilung «Wohnbedarf» sind in einer vierten Halle einzelne Haustypen in verschiedenen Baumaterialien, aber vorwiegend in Holz, ausgeführt worden, wie zum Beispiel das «wachsende Haus», ein Ferienhaus mit Einzimmer-Appartements, eine Skihütte, ein Autokamphaus, ein demontierbares Dreizimmerhaus, Weekendhäuser usw.

Die thematische Bearbeitung des «Wohnbedarf»-Materials berührt sich so eng mit der nach aussen nicht immer sichtbaren Wirksamkeit des Werkbundes, dass dieser einen gemeinsamen Ausstellungsbesuch für seine Mitglieder für den 11. oder 18. Mai vorgesehen hat. Das Programm wird Anfang Mai zur Versendung gelangen.

str.

Abschied von Klee anlässlich der Klee-Ausstellung in Bern

(Von einem Deutschen.)

Lieber Paul Klee, Sie sind in Ihre Wahlheimat zurückgekehrt, der Sie alle entscheidenden Jugendeindrücke verdanken, und wohnen wieder in Bern, wo Ihre alten Freunde, von denen Sie niemals ganz getrennt waren, Sie mit sehr herzlichen Gefühlen wieder aufgenommen haben. Sie haben uns oft von Ihren Freunden in der Schweiz erzählt, wenn Sie auf Reisen sie gesehen hatten, und von den repräsentativen Kunstausstellungen in Basel, Bern und Zürich, die es in diesem Ausmass nur noch dort gibt, und von den Schönheiten des Landes, in dem Sie aufgewachsen sind.

Wenn ich heute an Sie schreibe, so geschieht es nicht nur, weil Sie mir nahestehen und ich mit Trauer daran denke, dass wir heute tausend Kilometer voneinander entfernt sind, sondern deshalb, weil mit Ihnen etwas in Deutschland fehlt, das über dreissig Jahre lang gewirkt und Früchte getragen hat. Sie sind allmählich für sehr viele Künstler und Kunstfreunde ein Maßstab geworden, den wir schwer vermissen. Ihr Werk war in den alljährlichen Ausstellungen ein Gradmesser für das, was geleistet werden konnte, und es ist nicht nur meine persönliche Meinung, dass Sie auf dem am weitesten vorgeschobenen Posten des deutschen Kunstlebens standen.

Dabei traten Sie stets so konsequent hinter das Werk zurück, dass Sie für die meisten eine Legende waren. Obwohl Sie in der Öffentlichkeit des künstlerischen Deutschland eine einzigartige Rolle spielten, lebten Sie in völliger Zurückgezogenheit und dienten dem Werk. Ich habe Sie in den vielen Jahren unserer Freundschaft kaum anders als arbeitend gesehen; Sie unterbrachen den gleichmässigen Fluss Ihres Schaffens höchstens für einen Spaziergang, der aber selbst im eigenen Garten zu einer Entdeckungsfahrt wurde, oder für eine Stunde ernsthaften Musizierens (wie sehr ich Ihr Geigenspiel bewunderte!) oder für die Lektüre eines wesentlichen Buches. Und obwohl ich in Büchern lebe, fand ich auch auf diesem Gebiete Anregungen bei Ihnen. In arbeitsreichen Wochen fanden Sie noch die Zeit, die griechischen Tragiker griechisch oder den Parsifal mittelhochdeutsch zu lesen. Die Oekonomie der Kräfte war für mich vorbildlich, denn ich liebe es, völlig schöpferische Pausen zwischen die Arbeitsstunden und manchmal auch Arbeitswochen einzuschieben. Zu den schönsten Stunden meines Lebens gehören die, wo ich allein oder noch besser mit Ihnen zusammen mir die inzwischen entstandene Produktion ansehen durfte, Hunderte von Zeichnungen,